

Der italienische Wehrmachtbericht

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Gegen Pantelleria nahm der Feind mit See- und Luftstreitkräften die Beschießung wieder auf. Ein Flugzeug wurde von der Artillerie der Insel abgeschossen. Auch den im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Flugzeugen wurden zwei weitere Flugzeuge bei Boris Torres und Sant'Antico von den Flakbatterien der Insel Sardinien abgeschossen.

Außerordentliche Zunahme der Waffen- und Munitionserzeugung

Der Führer verleiht Reichsmünster Speer den Ehren-Lothringer der Deutschen Technik

Der Reichsmünister für Bewaffnung und Munition, Albert Speer, erhielt beim Führer im Führerhauptquartier im Belvedere den höchsten Ritter des Stellvertretung der deutschen Rüstungsindustrie und der Umsichts seines Ministeriums Medaille über die außerordentliche Steigerung der Waffen-, Panzer- und Munitionserzeugung im abgelaufenen Jahr. Er konnte dabei darauf hinweisen, daß die ursprünglich vorge sehenen Produktionszahlen ausnahmslos weit überschritten und Ausstoßzahlen erreicht wurden, die alle Erwartungen übertrafen haben.

Reichsmünister Speer betonte besonders, daß diese hervorragenden Ergebnisse der minutiösen Erfolgsbereitschaft zahlreicher deutscher Rüstungsarbeiter und Unternehmens, vor allem der ausgesuchten und überaus erfolgreichen Arbeit der im vergangenen Jahr präzise durchführten Organisation der Selbstverantwortungsorte der deutschen Rüstungsindustrie zu danken sind.

Der Führer sprach allen Beteiligten keinen herzlichen Dank und seine volle Anerkennung aus und hieß seit, daß dieser übertragene Erfolg in einer Eule der von Reichsmünister Albert Speer geführten und mit neuen Ideen beladenen deutschen Technik sowie von ihm mit Energie gesteuerten Industriellen Selbstverantwortung zuschreiben sei.

In Anerinnerung seiner einmaligen Leistungen auf dem Gebiet der deutschen Technik überreichte der Führer dem Reichsmünister Albert Speer den Ehren-Lothringer der Deutschen Technik in einer mit der Bildplatte von Dr. Erich Todt gezierten Männer-Rosette.

Ein Holländer sagt den Briten die Wahrheit

Vorliebe für England bestimmt erschüttert

"England mit alliierten Augen gesehen" abschreibt die Zeitung "Manchester Guardian" einen Artikel, der eines in England lebenden holländischen Soldaten zum Verfasser hat. Man darf in England nicht glauben, so heißt es darin, daß jeder dort lebende Flüchtling sich darum das Empire in Dankbarkeit verbunden fühle, daß er sein ganzes Leben lang nur noch den britischen Teil der Lebensgestaltung als den einzigen wahren erkenne. Er, der Holländer, müsse gestehen, daß man früher in Holland das britische Empire über alle Maßen und aus — wie das die Holländer, die nach England kommen, allmählich einsehen — über Gebühr liebt. Im Laufe des Krieges aber seien diese Vorliebe häufig heftige Schüsse verfeuert worden. Es müsse eindeutig festgestellt werden, daß das erste, was sich jeder in England lebende Flüchtling wünsche, die Rückkehr in die Heimat sei. Wie stände ihm sonstiges alles, was seine baldige Heimkehr ausschaffe.

Die Haltung, die England ständig einteilte, wurde weiter die Haltung der Flüchtlinge entscheiden. Es gebe eine gewisse Schicht in England, die unausstehlich sei, das seien die Praktizanten, die früher nie ein fremdes Land betraten, es sei denn, die Horden, die dann die Museen stürmten und in ihren Räumen vom europäischen Kontinent die Herstellung aufbaute, als sei er nichts anderes als ein Nutzenkasten, bewohnt von eigenartigen fremden Menschen. Die Praktizanten aber gar nicht, daß es auf dem europäischen Festland soziale Systeme gebe. Für sie existiere vielmehr nur ein Nor-Britische England, das sich in ihren Abseiten kaum vom Paradies in der Bibel unterscheide.

Der holländische Soldat meint abschließend, die Bewunderung der Flüchtlinge für England werde vielleicht wieder größer, wenn man erst dieser Fazit der Freiheit einmal den Rücken gelehn habe. Bis dahin aber sehe ich eher, daß von ihnen nach Hause. Den Engländern aber könnte man nur raten, daß sie nicht zu häufig die Fremden in ihrer Mitte fragten, wie sehr ihr Land gesäße.

Neue jüdisch-bolschewistische Rundtat in Bulgarien

In dem Dorfe Lins bei Blodin wurde am Dienstag Abend erneut ein Anschlag verübt, zwei jüdisch-bolschewistische Attentäter ermordeten aus dem Hinterhalt einen bulgarischen Polizeihauptmann namens Dimitar Grombarsoff. Die polizeilichen Untersuchungen sind eingeleitet. Nach einer Bekanntgabe der Sofioter Polizeikommandant werden alle Bürger aufgefordert, den Bereich von Blodin bis zum 15. Juli anzumelden. In den Dörfern, die zu der Sofioter Kommandantur gehören, ist die Zeit bis zum 15. Juli gegeben. In der angegebenen Zeit müssen auch alle Offiziere und Unteroffiziere sowie alle Reserveisten ihre Privatwaffen deklarierten.

Schweres Bergwertungslid in Südafrika

Durch Explosionen füllt Bergleute gestört

Wie Stefani aus Marques (Portugiesisch-Südafrika) berichtet, ereignete sich in den südafrikanischen Kohlenbergwerken von Crichfield eine schwere Explosion, die 65 Bergleute zum Opfer fielen und durch die viele andere verschüttet wurden. Da die Leichen der Verstüpperten noch nicht geborgen werden konnten, wälzten sich die übrigen Bergleute, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die Spinnstoff- u. Schuhssammlung

wird möglichst bis zum 12. Juni durchgeführt. Werde nicht bis zum Samstag. Der Erfolg bringt uns von Dir ab. Gute Heute noch zu tun.

SPINNSTOFF- UND SCHUHSAMMLUNG 1943

Was unsere Stoßtruppen leisten

Erfolgreich gegen starke Nebermacht

Im mittleren Südwest der Ostfront berichtete in den letzten Tagen beiderseitige lebhafte Stoßtruppaktivität. Während unsere Grenadiere mehrfach in die feindlichen Stellungen eindrangen konnten, stellten die bolschewistischen Angreife jedoch unter empfindlichen Verlusten für den Feind. Westlich Wjasma legten die Sowjets zum Beispiel am 20. Mai mit etwa 30 Mann, denen später als zweite Welle weitere 60–70 Soldaten folgten, zum Vorstoß an.

Bei Nacht versuchten sie, unbemerkt den Überlauf des Deufels zu überqueren, wurden dabei jedoch von einem deutschen Stoßtrupp erkannt. Unsere alarmierten Grenadiere ließen die Bolschewiten schlußig bis zur Stellung herantreten. Erst auf kurze Entfernung eröffneten sie das Feuer und waren den Gegner nach bestem Gesetz zurück.

Auch der Einbruchsversuch der zweiten Kampfgruppe scheiterte an Abwehrfeuer. Das schändliche Unternehmen war lorgäufig unvorbereitet, wie die Minenabwurfmittel und Granatengeräte erlaubten ließ. Die entsetzliche Wunde verzerrte jedoch den Plan der Bolschewiten, unter allen Umständen Gefangene zu machen.

Zwischenzeitlich der Gegner zählt 30 Tote, einige Gejagte und zahlreiche Waffen ein.

Da anderer Seiten hatten sich die Bolschewiten zu Schutz der Dunkelheit etwa 80 Meter vor unseren Geschützposten in einer Reihe zum Angriff für den nächsten Morgen bereitgestellt. Die Rückverschiebungen waren jedoch von unseren Panzergrenadieren beobachtet worden. Ein sofort in zwei Gruppen angelegter Stoßtrupp arbeitete sich lautlos an den Feind heran. Im Schein der in diesem Augenblick auf ein Signal hin aus den eigenen Gräben auftauchenden Beobachtungen erkundeten aber die Grenadiere, daß ihnen die mindestens zehnfaache Nebermacht gegenüberstand. Nach entstocherten zwischen sie ihre gänzliche Position aus und eröffneten das Feuer auf die vollkommen überzahligen Bolschewiten. Sie schossen die Magazine ihrer Maschinengewehre leer und waren noch einige Tagehandgranaten in die Kniekehle schreitender, schreiender oder fliehender Bolschewiten. Nach Vernichtung von über 30 Sowjets löste sich der Stoßtrupp blitzschnell vom Feind und kehrte vollzählig in die eigenen Stellungen zurück. Die Verschlagung der Bolschewiten war so wirksam, daß der abbastigste feindliche Angriff im Morgengrauen unterblieb.

Zurück in den Beruf!

Der Kriegsversehrte ein zweitwieliges Mitglied der Volkswirtschaft

Grundlegende Voraussetzungen

der deutschen Industrie

Die Fürsorge für den Soldaten, der seine Gesundheit im Dienste des Volkes dahingestellt hat, ist gerade für uns Deutsche eine hohe stille Verpflichtung, deren wir uns mit tiefer Ernst annehmen. Bereits nach dem Kriege 1870/71 wurde die Rentenfürsorge für Kriegsversehrte in die Tat umgesetzt und ihre Wirklichkeit noch dem ersten Weltkrieg deutlich verbessert. Sie wurde jedoch auch damals mehr nach der wirtschaftlichen Seite hin ausgebaut, wenn auch nach 1918 der Anfang der Kriegsversehrten in den Arbeitsmarkt bereits bedarfsgerecht und unterstützt wurde. Es blieb bei allen diesen Fürsorgemaßnahmen doch noch ein erheblicher Teil an losen und menschlichen Problemen, deren Lösung mehr oder weniger der Einsicht und der Entwicklung der Betriebe überlassen blieb, die Kriegsversehrte beschäftigten. Man half sich über die gesetzlichen und stiftlichen Pflichten hinaus dadurch hinweg, daß man den Kriegsversehrten legendeine Beschäftigung zwies, die keine Verpflichtung entbrachte und auch eine Entlohnung verblieb, ohne sich viel Sorgen darüber zu machen, ob diese Arbeit auch für ihn eine menschlich befriedigende und seinem verbliebenen Leistungsvorwerten gerechte wurde. Die planmäßige Behandlung dieser wichtigen Bestrebungen im Gange waren, die eine berufsrechtliche Fürsorge für den Kriegsversehrten einsthaft unterstützte und förderten.

gilt Fürsorge, sondern Wiedereingliederung in das Berufsleben!

Die genannten Erfahrungen unter Ausswerfung der Ergebnisse des ersten Weltkrieges zeigen, daß nur in wenigen Fällen der Kriegsversehrte nicht mehr in seinem alten oder erwartungsvollen Beruf eingesetzt werden kann. Es hat sogar herausgestellt, daß der Kriegsversehrte, richtig geholt, an den richtigen Platz geführt und richtig geführt und betreut, eher wieder eine alte Leistungsmöglichkeit erreicht als der unverletzte Kriegsversehrte. Freilich kann auf den guten Willen des Kriegsversehrten nicht verzichtet werden. Will er nicht nur Rentenempfänger sein, sondern sich wieder eine vollwertige und ihm auch innerlich befriedigende Lebensmöglichkeit schaffen, so muß er mitstellen, seine Wiedereingliederung fruchtbringend ausgestalten. Das ist nicht immer eine leichte Aufgabe, denn der Kriegsversehrte hat vielfältige seelische Hemmungen, oft unterdrückt von wohlmeintenden, aber falschen Ratgebern von Seiten, zu überwinden.

Der Kriegsversehrte muß sich selbst helfen! Der Kriegsversehrte kann dem Wehrbeispiel eines anderen als dem eckerten Beruf zugewandt — ob nur aus gewohntem Selbstvertrauen oder dem Bedürfnis, es dann „leichter“ zu haben —, überzeugen. Wie gelingen Möglichen, sich wieder in den alten Beruf einzulegen, muß er ausschöpfen helfen, denn das Vertrauen zu sich selbst und seiner Leistungsfähigkeit wird er immer um so stärker in der ihm bekannten beruflichen Umgebung wiederfinden, auch wenn er zunächst nicht sofort auf „den alten Platz kommt“. Die innere Motivierung, allmählich wieder zur alten beruflichen Verdienst aufzusteuern, ist vorherzusehen, als die manchmal fragwürdigen besseren Berufsmöglichkeiten eines neuen Berufes. Die Grundzüge der Heidagruppe fordern nicht zuletzt bei jeder Wiedereingliederung eine nicht gründliche Förderung eines Kriegsversehrten in seinen oder einen verwandten Beruf, des Bediensteten auf Förderungs- und Nutzungs möglichkeiten.

... und auch die Betriebe!

Auch die Betriebe müssen in ihrem eigenen Interesse, die aufrechten Grundlage menschlicher Betriebsförderung hinzuholen, der Kriegsversehrten schon heute vorzubereiten. Der bereits vor dem Kriege bestehende Kontakt an Arbeitsmärkten, der gelegentlich durch fehlige Interessenbedenken einheimischen ausgleichen werden kann, wird sich nach dem Ende des Krieges auch der Betriebe selbst, bis auch denjenigen Wehrberufen, die sich aus dem Kriegsverehrten nicht wiederholen, die verschafft werden, die als Berufsleiter bereits wieder zur Verfügung stehen oder noch zur Entlastung gelangen, die einmal in industriellen Betrieben tätig waren, ganz abgeschnitten haben, daß deren Wiedereingliederung eine nicht gründliche Förderung einer Kriegsversehrten in seinen oder einen verwandten Beruf, des Bediensteten auf Förderungs- und Nutzungs möglichkeiten.

... und auch die Betriebe!

Auch die Betriebe müssen in ihrem eigenen Interesse, die aufrechten Grundlage menschlicher Betriebsförderung hinzuholen, der Kriegsversehrten schon heute vorzubereiten. Der bereits vor dem Kriege bestehende Kontakt an Arbeitsmärkten, der gelegentlich durch fehlige Interessenbedenken einheimischen ausgleichen werden kann, wird sich nach dem Ende des Krieges auch der Betriebe selbst, bis auch denjenigen Wehrberufen, die sich aus dem Kriegsverehrten nicht wiederholen, die verschafft werden, die als Berufsleiter bereits wieder zur Verfügung stehen oder noch zur Entlastung gelangen, die einmal in industriellen Betrieben tätig waren, ganz abgeschnitten haben, daß deren Wiedereingliederung eine nicht gründliche Förderung einer Kriegsversehrten in seinen oder einen verwandten Beruf, des Bediensteten auf Förderungs- und Nutzungs möglichkeiten.

... und auch die Betriebe!

Auch die Betriebe müssen in ihrem eigenen Interesse, die aufrechten Grundlage menschlicher Betriebsförderung hinzuholen, der Kriegsversehrten schon heute vorzubereiten. Der bereits vor dem Kriege bestehende Kontakt an Arbeitsmärkten, der gelegentlich durch fehlige Interessenbedenken einheimischen ausgleichen werden kann, wird sich nach dem Ende des Krieges auch der Betriebe selbst, bis auch denjenigen Wehrberufen, die sich aus dem Kriegsverehrten nicht wiederholen, die verschafft werden, die als Berufsleiter bereits wieder zur Verfügung stehen oder noch zur Entlastung gelangen, die einmal in industriellen Betrieben tätig waren, ganz abgeschnitten haben, daß deren Wiedereingliederung eine nicht gründliche Förderung einer Kriegsversehrten in seinen oder einen verwandten Beruf, des Bediensteten auf Förderungs- und Nutzungs möglichkeiten.

... und auch die Betriebe!

Auch die Betriebe müssen in ihrem eigenen Interesse, die aufrechten Grundlage menschlicher Betriebsförderung hinzuholen, der Kriegsversehrten schon heute vorzubereiten. Der bereits vor dem Kriege bestehende Kontakt an Arbeitsmärkten, der gelegentlich durch fehlige Interessenbedenken einheimischen ausgleichen werden kann, wird sich nach dem Ende des Krieges auch der Betriebe selbst, bis auch denjenigen Wehrberufen, die sich aus dem Kriegsverehrten nicht wiederholen, die verschafft werden, die als Berufsleiter bereits wieder zur Verfügung stehen oder noch zur Entlastung gelangen, die einmal in industriellen Betrieben tätig waren, ganz abgeschnitten haben, daß deren Wiedereingliederung eine nicht gründliche Förderung einer Kriegsversehrten in seinen oder einen verwandten Beruf, des Bediensteten auf Förderungs- und Nutzungs möglichkeiten.

... und auch die Betriebe!

Auch die Betriebe müssen in ihrem eigenen Interesse, die aufrechten Grundlage menschlicher Betriebsförderung hinzuholen, der Kriegsversehrten schon heute vorzubereiten. Der bereits vor dem Kriege bestehende Kontakt an Arbeitsmärkten, der gelegentlich durch fehlige Interessenbedenken einheimischen ausgleichen werden kann, wird sich nach dem Ende des Krieges auch der Betriebe selbst, bis auch denjenigen Wehrberufen, die sich aus dem Kriegsverehrten nicht wiederholen, die verschafft werden, die als Berufsleiter bereits wieder zur Verfügung stehen oder noch zur Entlastung gelangen, die einmal in industriellen Betrieben tätig waren, ganz abgeschnitten haben, daß deren Wiedereingliederung eine nicht gründliche Förderung einer Kriegsversehrten in seinen oder einen verwandten Beruf, des Bediensteten auf Förderungs- und Nutzungs möglichkeiten.

... und auch die Betriebe!

Auch die Betriebe müssen in ihrem eigenen Interesse, die aufrechten Grundlage menschlicher Betriebsförderung hinzuholen, der Kriegsversehrten schon heute vorzubereiten. Der bereits vor dem Kriege bestehende Kontakt an Arbeitsmärkten, der gelegentlich durch fehlige Interessenbedenken einheimischen ausgleichen werden kann, wird sich nach dem Ende des Krieges auch der Betriebe selbst, bis auch denjenigen Wehrberufen, die sich aus dem Kriegsverehrten nicht wiederholen, die verschafft werden, die als Berufsleiter bereits wieder zur Verfügung stehen oder noch zur Entlastung gelangen, die einmal in industriellen Betrieben tätig waren, ganz abgeschnitten haben, daß deren Wiedereingliederung eine nicht gründliche Förderung einer Kriegsversehrten in seinen oder einen verwandten Beruf, des Bediensteten auf Förderungs- und Nutzungs möglichkeiten.

... und auch die Betriebe!

Auch die Betriebe müssen in ihrem eigenen Interesse, die aufrechten Grundlage menschlicher Betriebsförderung hinzuholen, der Kriegsversehrten schon heute vorzubereiten. Der bereits vor dem Kriege bestehende Kontakt an Arbeitsmärkten, der gelegentlich durch fehlige Interessenbedenken einheimischen ausgleichen werden kann, wird sich nach dem Ende des Krieges auch der Betriebe selbst, bis auch denjenigen Wehrberufen, die sich aus dem Kriegsverehrten nicht wiederholen, die verschafft werden, die als Berufsleiter bereits wieder zur Verfügung stehen oder noch zur Entlastung gelangen, die einmal in industriellen Betrieben tätig waren, ganz abgeschnitten haben, daß deren Wiedereingliederung eine nicht gründliche Förderung einer Kriegsversehrten in seinen oder einen verwandten Beruf, des Bediensteten auf Förderungs- und Nutzungs möglichkeiten.

... und auch die Betriebe!

Auch die Betriebe müssen in ihrem eigenen Interesse, die aufrechten Grundlage menschlicher Betriebsförderung hinzuholen, der Kriegsversehrten schon heute vorzubereiten. Der bereits vor dem Kriege bestehende Kontakt an Arbeitsmärkten, der gelegentlich durch fehlige Interessenbedenken einheimischen ausgleichen werden kann, wird sich nach dem Ende des Krieges auch der Betriebe selbst, bis auch denjenigen Wehrberufen, die sich aus dem Kriegsverehrten nicht wiederholen, die verschafft werden, die als Berufsleiter bereits wieder zur Verfügung stehen oder noch zur Entlastung gelangen, die einmal in industriellen Betrieben tätig waren, ganz abgeschnitten haben, daß deren Wiedereingliederung eine nicht gründliche Förderung einer Kriegsversehrten in seinen oder einen verwandten Beruf, des Bediensteten auf Förderungs- und Nutzungs möglichkeiten.

... und auch die Betriebe!

Was stellen fest

Frankenberg Sa., 4. Juni.

Die Beobachtungen eines amerikanischen Journalisten zur Judenfrage haben ein Thema zur Sprache gebracht, von dessen Erörterung man vielleicht wohl kaum etwas gewußt hat, das Thema des amerikanischen Antisemitismus. Man hat darüber bisher konsequent den Effekt zu erwarten versucht, als gebe es in den angloamerikanischen Ländern kein Judenproblem. Weiß und mehr hat sich aber in der letzten Zeit herausgestellt, daß es jetzt in den USA und in England doch immer häufiger zu antisemitischen Stellungnahmen kommt. Auch das Ergebnis der erwähnten Umfrage kann vielleicht zunächst in Erstaunen setzen, daß das Judentum in den Vereinigten Staaten so zahlreiche und einflußreiche Schäftsstellungen innehat, in der Politik, in der Wirtschaft und im Kulturbereich. So liegt die Frage nahe, wie solche Abstimmungen überhaupt möglich werden können, und weiter, wie es zu Ergebnissen kommen kann, wie dem vorliegenden? Dabei ist festzustellen, daß in den Vereinigten Staaten bei der Einstellung zum Judenproblem ein doppelter Gegensatz besteht: der zwischen Ausgebürgerten und Ausländern und der zwischen den gebürgten amerikanischen Gesellschaftsschichten, soweit sie nicht vom Ihren des nordamerikanischen Lebens verfügen, eine ganz seltsame Annahme, daß zum Beispiel ein Jude in einen der wichtigsten vornehmamerikanischen Clubs aufgenommen wurde. Aber diese Schicht hatte ebensoviel wie die große Massen der wirtschaftlich Ausgezeichneten politischen Einfluss und — darüber darf man sich nicht täuschen — besitzt ihn auch heute nicht. Der Antisemitismus ist heute in den Vereinigten Staaten wieder, wie früher Wörter in seinem Amerikabuch "Der mächtige Kontinent" auf Grund genauer Beobachtungen feststellte, eine untergründige Macht, wie er es zur Epoche Theodore Roosevelts gewesen ist. War es aber früher nur ein Antisemitismus aus Instinkt, so wird er jetzt schon vom Bewußtsein getragen. Vor allem der Aufzuchtsunterricht, den das amerikanische Volk durch die Judenpolitik des Herrn Roosevelt erhalten hat, tut langsam, aber sicher seine Wirkung.

Das Judentum kennt durchaus die Gefahren, in die es die Entwicklung der letzten Zeit gehetzt hat. Schon 1933 äußerte beispielweise Hermann Göring bei einem Vortrag in London, er habe sein Vermögen praktisch auf fast alle Länder der Welt aufgeteilt, da er irgendwo für seine leichten Lebensjahre noch eine höhere Ruhesäte finden wolle, wenn er einmal das Leben für die Juden in den Vereinigten Staaten unmöglich geworden sei. Weiter erzählte er dieses Wort damals aus englischem Mund in London. Wie überall, so ist auch das Judentum in den Vereinigten Staaten noch dem Nutzen von Rassen der dortigen Bevölkerung unzählig, aus dem Flehen zu lernen, die es in anderen Ländern gemacht hat. Es überspannt auch hier den Bogen. Wenn sich das zeigen wird, wird freilich erst die Zukunft lehren.

Da die Juden in USA ancheinend nicht den ganzen Umfang